

Der Welt Spiegel



Illustr. Halb-Wochenschrift

des Berliner Tageblatts

Auch ein Held.

Durch die leuchtende Sonne kam die kleine Patrouille immer näher geritten. Wie eine Vision tauchte sie plötzlich am Anfang der Wiesen auf und kam im Galopp immer näher, immer näher.

Der Knabe, der hoch oben im grünen Geäst des Kirchsbaumes saß, erblickte sie mit seinen blühenden blauen Augen, als sie zmergenhaft klein am Horizont auftauchte. Er saß atemlos still in seinem Blatterschloß, und seine Gedanken jagten sich, sprangen wie toll in dem kleinen Kopf herum. „Der Kaiser kommt“, sagte er, „oder wird es der Kronprinz sein?“ Aber seine falkenscharfen Augen entdeckten bald, daß der vorderste Offizier ein hartes, nicht mehr junges Gesicht hatte. Also war es der Kaiser! — — Als die kleine Kavalkade ganz nah vor dem Baum heransprengte, steckte er seinen hellen Kopf durch das Blättergewirr und schrie mit hoher, jauchzender Stimme: „Hurrah! Herr Kaiser! Herr Kaiser!“ Er hatte einen kleinen Helm aus Wappe mit Goldpapier, wie ihn Kinder zu haben pflegen, und den schwenkte er wie toll, riß ihn vom Kopf, daß die Locken flogen und der ganze Baum ob diesen Jubelausbrüchen hin und her schwankte. — —

Die Reiter hielten dicht vor dem Baum, und der vorderste Offizier fragte den Knaben kurz nach dem Wege. „Hallo, Junge, was liegt dort für ein Ort? Weißt du das? Und bist du schon lange hier? Hast du hier Soldaten gesehen?“ Das Knabengesicht rötete sich vor Stolz. Der Kaiser sprach mit ihm! Der Kaiser, den Laufende und Tausende sehen wollten, und der so tapfer war, der sprach mit ihm! Der Kaiser hatte helle, gütige Augen, und die Furcht des Knaben schwand. „Soldaten?“ sagte er, „nein, hier war noch nie jemand. Und hier hört Deutschland auf, fagen die Leute, dort drüben ist schon Feindesland, das gehört uns nicht.“ — „Siehst du da irgendetwas? Vielleicht Soldaten?“ Der Offizier hatte sein Fernglas hervorgezogen und sah die Gegend ab. Er wandte sich zu seinen Begleitern. „Wir sind hier zu früh“, sagte er, „wir müssen ein wenig weiter, dort vorn ist eine Anhöhe, vielleicht können wir den Feind von da aus sichten.“ Das Kind saß in dem grünen Blattwerk, sein rotes Kittelchen schimmerte durch das Grün, und er sah angezogen mit hellen, großen Augen in die Ferne. Seine kleinen, leicht sonn-



Papst Benedikt XV.,
bisher Kardinal della Chiesa, Bischof von Bologna.

„Junge, irrst du dich auch nicht? Schmidt“, der Offizier wandte sich zu einem der Leute, „steigen Sie einmal auf den nächsten Baum, vielleicht hat der Knabe wirklich Recht. Hier ist mein Fernglas.“

Der Angeredete schickte sich an, vom Pferde zu steigen und den nächsten Baum zu erklimmen. Der Knabe sah fernzugerade noch immer in derselben Stellung, nur

hatte er jetzt beide Hände frei. Das Sonnenlicht tanzte auf der vergoldeten Helmpitze. Er klaffte mit hoch erhobenen Händen übermütig und versuchte sich ganz aufzurichten.

„Mein Gott, der Junge ist wohl nicht geistes“, rief der Offizier, „komm' herunter, Knabe, und nimm den Helm ab!“

Das Kind hörte nicht. „Ich sehe sie, ich sehe sie ganz deutlich“, jauchzte er und beugte sich vor, daß seine blonden Locken ihm übers Gesicht rollten.

„Komm' herunter“, rief der Offizier noch einmal besorgt, „reich.“ Er hatte den Satz kaum zu Ende gesprochen, da kaulte es plötzlich durch die Luft, haarscharf segte eine Kugel an dem Baum vorbei. Der Knabe hatte sich instinktiv geduckt und sah aus seiner grünen luftigen Höhe ein wenig ängstlich herunter. Er verstand nicht, weshalb die Leute da unten in solche Erregung gerieten. „Donnerwetter, Junge“, rief der Offizier, „wenn du jetzt nicht auf der Stelle kommst, holen wir dich.“ Er wandte sich nervös zu seiner Truppe: „Der brave Junge hat doch recht gehabt. Wir haben keine Sekunde zu verlieren.“ Inzwischen schickte sich der Kleine an, der Aufforderung Folge zu leisten. Er machte ein Gesicht, als ob er eine Strafe befürchtete. Deshalb ging es auch ziemlich langsam. Als er sich eben in die grüne Blätterpracht hineinducken wollte, piff es wieder durch die Luft, stärker und deutlicher wie das erste Mal. Das Kind hielt sich mit beiden Händen in den Ästen fest, der Körper hing noch einen Augenblick in der Luft, dann stieß es einen hellen Schrei aus und fiel zur Erde.

„Mein Gott.“ Der Offizier blieb einen Augenblick wie erstarrt stehen. Auch seine Leute waren so erschüttert, daß niemand zusprang. Endlich faßte sich einer ein Herz und trat näher. Er kniete neben dem Knaben nieder.

An der kleinen Schläfe, auf der die Ähren bläulich durchschimmerten, war ein kleines schwarzes Loch. Das Blut sickerte durch die hellen Haare auf den Hals und färbte die weißen Blumen, in die der Kopf gestunken war, rot. Seine sonnenblonden Haare flatterten im Winde. Das Gesicht war gar nicht entstell. Der kleine Mund war ein wenig verzogen, es sah aus, als sei ein hartes, verlegenes Lächeln in dem Gesicht stehengeblieben, ein Lächeln, wie um Entschuldigung bit-

tend, daß er nicht gleich dem Befehle des Offiziers gehorcht hatte. Die leuchtenden Blauaugen waren geschlossen.

Die Leute hatten erschüttert die Helme abgenommen.

Dann hüllten sie den kleinen Körper in ein Fahnenstück. „Armer, kleiner Junge“, sagte der Offizier mit bebender Stimme, aus der es wie Schluchzen klang. Er war aus hartem Holz, hatte schon einen Sohn in dem mörderischen Krieg hergeben müssen. Er hatte nicht geweint, sondern war stolz auf den gefallenen Helden. Aber dies hingemordete Kind, das in holdseliger Lieblichkeit da vor ihm lag, griff ihm tief ins Herz. Er kniete nieder und drückte einen leichten unigen Ruf auf das blondhaar des Kindes.

„Ich hat' einen Kameraden“, summte einer der Leute. Sie waren plötzlich alle dem Offizier gefolgt,



Deutscher Posten vor dem Eingang zum Fort Concu bei Lüttich.

W. Braemer.

verbrannten Füße baumelten nackt von dem Zweige, auf dem er saß, herunter. Als die Patrouille sich anschickte, weiter zu reiten, schrie er plötzlich: „Herr Kaiser, Herr Kaiser!“ Lächelnd drehte sich der Offizier um. „Ich sehe... ich sehe sie, ob, oh, Pferde und Männer, es sind nicht unsere, sie sehen ganz anders aus. Oh, es sind die Feinde!“ — „Wo denn? Ich sehe nichts.“ Der Knabe kletterte geschmeidig wie eine Kacke noch höher. „Dort drüben, wo der Wald anfängt, ganz rechts“, sagte er. Er schwenkte den kleinen Helm vor lauter Aufregung und stülpte ihn dann auf die goldglänzenden Locken. Er stand ganz hoch oben auf dem Baum, dessen Blätter leicht erzitterten, hielt sich mit der einen Faust krampfhaft in den Zweigen fest und zeigte mit der anderen nach der Richtung, wo seine scharfen Augen tatsächlich den Feind gesehen hatten.